

## Andreas Körner Morning Sun

Der anspruchsvolle Fotoband über das moderne China, gerne im übergroßen Format, ist eine Gattung, die so heftig wächst wie der Gegenstand seiner Darstellungen. Manche dieser glitzernden Hervorbringungen sind so hip, dass es bei uns im Westen bereits Plagiats-Streitigkeiten gibt über Fotos von besonders monströs geratenen, und darum oft abgebildeten, Städtebau-Projekten.

Der Fotograf Andreas Körner und sein chinesischer Grafiker Gao Yi erweitern den babylonisch-chinesischen Bilderberg nun um eine Variante mit betonter Bodenhaftung. Statt der Feldherrn-Perspektive über gewaltige City-Panoramen wählt Körner meist einen Kamerastandpunkt knapp über dem Fußboden. Die Kulissen des Fort-

schritts interessieren ihn hauptsächlich aus dem Blickwinkel des durchschnittlichen Zeitgenossen. Der sieht, wenn er an chinesischen Baustellen vorbeikommt, offenbar vor allem eines: blickdichte Zäune, plakatiert mit fotorealistischen Darstellungen einer schönen, heilen, womöglich neuen Welt. Verräterisch an diesen Augentäuschungen ist, dass sie im Gegensatz zu den dahinter entstehenden Gebäuden mit Vorliebe Natur-Idyllen vorspiegeln: Singvögel, heitere Haine, Seen, Palmenstrände. Die Augenzeugen des chinesischen Booms dagegen sind, wenn man Andreas Körners Beobachtungen trauen mag, schon eine ganze Ecke weiter. Alt und jung, Mann und Frau, Passant, Hochzeitspaar und Videoamateur – sie alle wählen als Hintergrund fürs Erinnerungsfoto die explodierenden Skylines.

Solche Alltagsmomente aus dem Globalisierungshexenkessel rückt Körner in

ruhige Bilder, die aufs Schönste unterbrochen, kommentiert und umspielt werden von Zitaten aus Italo Calvino's Buch „Die unsichtbaren Städte“: „Das Anderswo ist ein Spiegel im Negativ“, heißt es da oder „Städte sind, ebenso wie Träume, aus Wünschen und Ängsten gebaut; auch wenn ihre Perspektiven trügerisch sind und ein jedes Ding ein anderes verbirgt.“

Kaum verborgen bleibt angesichts dieses poetischen Glitzerns die Unsitte schwer verständlicher Geleitworte aus Professorenmund bzw. -feder: „ingeniös flüchtig“, „Signum ephemerer Zugehörigkeit“, „prospektive Marginalisierung“, „ubiquitäre Posterwände“, „sympathetisch geteilte Gesten“ – so tönt es ubiquitär bedeutungsschwanger aus den Zeilen der Kunstwissenschaftlerin Ursula Panhas-Bühler.

Doch auch verbale Nebelkerzen können den Gesamteindruck von „Morning Sun“ nicht eintrüben. Schon die normale Buchhandelsausgabe ist empfehlenswert, weil gut gestaltet und verarbeitet; und wer noch einmal 24 Euro drauflegt, der bekommt ein wahrhaft bibliophiles Objekt: Kapiteltrenner aus blutroter Pappe sind mit atemberaubend feinen Stanzungen versehen, die wiederum Teile der folgenden Bildseite wiedergeben. Die feine Ironie der Veredelung liegt darin, dass diese kleinteiligen Ornamente zwar an fernöstliches Kunsthandwerk erinnern, tatsächlich aber ein Hightech-Produkt sind, nämlich ausgeschnitten mittels Laser.

*Andreas Langen*

**Andreas Körner, Gao Yi, Morning Sun, erschienen 2008 bei Bildschöne Bücher, mit Texten (dt./engl.) von Italo Calvino, Ursula Panhas-Bühler, Nicole Dresen, 120 Seiten, 30 x 22,5 cm, Hardcover, ISBN 978-3-939181-10-1, 35,- €, Lasercut-Ausgabe 59,- €.**



(Original in Farbe)